

„ABC zum Berufserfolg“ – Förderung der beruflichen und gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit unzureichenden Schriftsprachkompetenzen

Kathleen Rothe, Carolin Ramsteck

Zusammenfassung

Schätzungsweise vier Millionen Menschen in Deutschland haben Defizite im Schriftsprachgebrauch. Dadurch sind sie im Hinblick auf ihre gesellschaftliche und wirtschaftliche Teilhabe stark benachteiligt und tragen ein hohes Arbeitslosigkeits- und Armutsrisiko. Aus diesem Grund sind Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse notwendig, welche die heterogene Zielgruppe ganzheitlich fördern und ihnen im Rahmen von berufsorientierter Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit berufliche Perspektiven eröffnen. In welcher Form die berufliche und gesellschaftliche Teilhabe gefördert werden kann und welche Herausforderungen damit verbunden sind, stellt der vorliegende Beitrag am Beispiel des Verbundprojektes „ABC zum Berufserfolg“ dar.

1. Einleitung

Hannah K.¹ ist 42 Jahre alt und Mutter von drei Kindern. Sie hatte die Hauptschule ohne Schulabschluss verlassen und viele Jahre als Reinigungskraft ihren Lebensunterhalt finanziert. Vor fünf Jahren wurde Hannah K. arbeitslos. Einen Lebenslauf hat sie noch nie geschrieben, denn Hannah K. kann weder richtig lesen noch schreiben. Von April 2009 bis März 2010 besuchte sie im Rahmen des Projektes „ABC zum Berufserfolg“ im bfz Nürnberg einen Alphabetisierungskurs. Zu Beginn des Kurses sagte sie: „Ich möchte schreiben lernen, da ich meinen Kindern nicht helfen kann. Ich habe mich immer geschämt, wenn ich etwas schreiben musste. Ich habe mich mein ganzes Leben lang versteckt und immer verheimlicht, dass ich nicht schreiben kann. Ich verstehe auch nicht, was ich lese. Ich möchte gerne lesen lernen, da ich oft nicht verstehe, was ich unterschreibe. Wahrscheinlich werde ich viele Briefe schreiben, wenn ich schreiben kann, denn ich wollte schon immer Briefe schreiben.“

Mindestens 650.000 Menschen im Freistaat Bayern verfügen wie Hannah K. über nicht ausreichende Schriftsprachkompetenzen.² Nach Schätzungen des Bundesverbands Alphabetisierung und Grundbildung e. V. leben in Deutschland mehr als vier

Millionen sogenannter „funktionaler Analphabeten“³ (vgl. Döbert 2000). Damit werden Personen bezeichnet, deren Schriftsprachkenntnisse unterhalb des gesellschaftlich erforderlichen und erwarteten Mindestniveaus liegen. Trotz vorhandener Buchstabenkenntnisse können sie die Schriftsprache nicht sinnstiftend und gewinnbringend für sich nutzen. Dadurch sind sie im Hinblick auf ihre wirtschaftliche und gesellschaftliche Teilhabe stark benachteiligt und tragen ein hohes Arbeitslosigkeits- und Armutsrisiko (vgl. Reinberg/Hummel 2007). Um die beruflichen Perspektiven der Personengruppe zu fördern und ihre Teilhabe an der Gesellschaft zu verbessern, wurde das Qualifizierungsmodell „ABC zum Berufserfolg“ konzipiert. Es greift die Standards der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit auf und verknüpft Grundlagenforschung, Konzeptentwicklung und -erprobung mit einem praxisorientierten Transfer in Einrichtungen der Erwachsenenbildung. Die multimethodische Verknüpfung von Theorie und Praxis stellt dabei eine Neuerung in der Grundbildungsarbeit dar.

2. Alphabetisierung und Grundbildung als Basis für berufliche und gesellschaftliche Teilhabe

Sowohl im privaten als auch im beruflichen Umfeld werden Menschen täglich mit schriftsprachlichen Anforderungen konfrontiert. Lesen, Schreiben, Rechnen sowie der Umgang mit dem PC gehören zu den wichtigsten gesellschaftlichen Kulturtechniken, welche einen Zugang zu beruflicher und gesellschaftlicher Teilhabe darstellen. Ein Mindestmaß an Lese- und Schreibkompetenzen bildet daher die unabdingbare Basis, um den Anforderungen im Beruf sowie im Alltag gerecht zu werden. Besonders in beruflicher Hinsicht hat sich die Situation in den letzten 40 Jahren drastisch verschärft. Der technologische Wandel in den 1970er Jahren brachte in der Arbeitswelt tiefgreifende Veränderungen mit sich. Die qualifikatorischen Anforderungen an die Arbeitskräfte stiegen. Zudem verringerte sich die Anzahl an Einfacharbeitsplätzen durch Automatisierung und Standortverlagerungen (vgl. Zeller u. a. 2004). Die veränderten ökonomischen Bedingungen führten zu hohem Konkurrenzdruck. Menschen mit unzureichenden Schriftsprachkompetenzen, die bisher ihre schriftsprachlichen Defizite verbergen konnten, wurden von ihren Arbeitsplätzen verdrängt (vgl. Tröster 2002). Nicht nur am Arbeitsmarkt, auch bei der Bewältigung des Alltags, der Gestaltung sozialer Beziehungen und im Umgang mit modernen Medien des Informationszeitalters haben Menschen mit unzureichenden Schriftsprachkenntnissen enorme Schwierigkeiten. Daher wurden von Seiten der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit in den letzten Jahren Versuche unternommen, durch gezielte Angebote Personen mit Grundbildungsdefiziten⁴ persönliche und berufliche Perspektiven zu eröffnen. Alphabetisierungs- und Grundbildungskurse wie sie bisher angeboten wurden, weisen allerdings keinen direkten Bezug zur Arbeits- und Berufswelt der Zielgruppe auf. Da Menschen mit Defiziten in der Schriftsprache insbesondere von Langzeitarbeitslosigkeit betroffen sind, werden von den Autorinnen Maßnahmen als erforderlich erachtet, die die Vermittlung von Lesen und Schreiben mit arbeits- und berufsorientierten Inhalten verknüpfen. Vor diesem Hintergrund hat das Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) im Verbund mit den Beruflichen

Fortbildungszentren der Bayerischen Wirtschaft (bfz) Nürnberg ein berufsorientiertes Qualifizierungsmodell entwickelt. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Verbundvorhaben startete am 01. April 2008 und läuft bis 31. März 2011. Die Eckpfeiler des Modells im Überblick:

- Vollzeitkonzept mit integriertem Teilzeitmodell
- Verknüpfung allgemeiner und berufsorientierter Grundbildung
- kleine Lerngruppe (max. zehn Personen)
- Doppeldozentur
- Lernortwechsel in Form von Exkursionen, Praktika, Lernwerkstätten
- psychosoziale Begleitung
- berufsorientierte Beratung
- flexible Gestaltung der Unterrichtspläne entlang der individuellen Lernziele und Lernprogression

3. Erste Zugänge zu einer heterogenen Zielgruppe

Generell ist die Personengruppe im Rahmen von Alphabetisierungs- und Grundbildungsangeboten stark heterogen. Unterschiede in Bezug auf Alter, Geschlecht, Nationalität, Grundbildungskompetenzen sowie Lern- und Berufserfahrungen der Teilnehmenden sind bei Kursangeboten zu berücksichtigen. Insbesondere die Erfahrungen von Jugendlichen mit Defiziten in der Schriftsprache differieren grundlegend von der Lebenswelt Erwachsener mit unzureichenden Schriftsprachkompetenzen. Während Erwachsene bereits eine Erwerbsbiografie aufweisen und um die Bedeutung von Lesen und Schreiben für die Arbeitswelt wissen, suchen Jugendliche mit Defiziten in der Schriftsprache nach meist erfolgloser schulischer Laufbahn Arbeitsstellen, in denen sie wenig Schriftsprache benötigen. Durch die sich stetig und in immer geringeren Zeitabständen wandelnden und steigenden Anforderungen an Arbeitnehmer – auch im Bereich der Einfach- und Anlernarbeitsplätze – bleibt ihre Suche oft ergebnislos (vgl. Reinberg/Hummel 2007).

Zielgruppe des Grundlagenkurses „ABC zum Berufserfolg“ sind Erwachsene mit unzureichenden Schriftsprachkompetenzen. Für einen ersten Zugang zur Zielgruppe wurden im Großraum Nürnberg Kunden aus dem Rechtskreis der ARGEn über den Kurs informiert. Unabdingbare Voraussetzung für eine erfolgreiche Kursteilnahme stellte die Freiwilligkeit zur Teilnahme dar. Sie bildet die Grundlage für eine hohe Motivation, die hohe Lernerfolge ermöglichen soll. Zudem galten Basiskenntnisse der Schriftsprache sowie gute mündliche Deutschkenntnisse als Zugangsbedingungen. Da im Kurs der Lernanlass „Arbeits- und Berufswelt“ im Vordergrund steht, sollten die Teilnehmenden des Weiteren daran interessiert sein, die eigene berufliche Situation und damit ihre Teilhabe an der Gesellschaft zu verbessern.

Vor Kursbeginn fand mit den interessierten Kursteilnehmenden ein individuelles Beratungsgespräch beim Bildungsträger statt. Nach Ermittlung des schriftsprachlichen Kenntnisstandes wurden die Teilnehmenden, die sich freiwillig bereit erklärten am Kurs teilzunehmen, in zwei Gruppen aufgeteilt. Die Einteilung fand in Anlehnung an die Empfehlung des Bundesverbandes Alphabetisierung und Grundbildung

e. V. statt und richtet sich nach dem Fähigkeitenansatz von Gertrud Kamper (vgl. Kamper 1990), dem zufolge zum Erwerb der Schriftsprache eine Reihe elementarer Fähigkeiten gehört, die bereits in der Kindheit angelegt werden. Die Kurseinteilung, mit maximal zehn Personen pro Kurs, erfolgte auf der Grundlage, ob die Teilnehmenden in der Kindheit elementare Fähigkeiten der Schriftsprache erworben haben oder nicht. Diese Einteilung bildet einen wesentlichen Bestandteil des Kurskonzeptes, da sich die Inhalte der Module hinsichtlich Methodik und Didaktik an den Besonderheiten der Zielgruppe orientieren.

4. Aufbau und Inhalte des Kursmodells „ABC zum Berufserfolg“

Das Qualifizierungsmodell „ABC zum Berufserfolg“ sieht in drei Modulen die Vermittlung berufsorientierter Grundbildung für Menschen mit unzureichenden Schriftsprachkompetenzen vor. Der Kurs hat eine Laufzeit von insgesamt elf Monaten und kann sowohl in Vollzeit als auch in Teilzeit absolviert werden. Da das Kursmodell einen ganzheitlichen Charakter aufweist, werden neben Lese- und Schreibfertigkeiten in den Modulen ebenfalls Rechen-, IT- und Medienkenntnisse sowie Soft Skills vermittelt.



Abbildung 1: Kursmodell für die berufsorientierte Grundbildung (Quelle: Eigene Darstellung)

Die Module bauen sowohl zeitlich als auch inhaltlich aufeinander auf, wobei in jedem Modul unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt werden. Alle drei Module richten ihren Fokus auf die Anwendung der theoretisch gelernten Inhalte im Arbeitskontext. Zwi-

schen den jeweiligen Modulen haben die Teilnehmenden im Rahmen einer Selbstlernphase Zeit, ihr bereits erworbenes Wissen selbstständig aufzuarbeiten.

Im ersten Modul geht es um elementare Grundfertigkeiten im Schriftsprachgebrauch, die (wieder-)erlernt werden. Zudem haben die Kursteilnehmenden die Möglichkeit, ihr theoretisch erworbenes Wissen in geschützten Lernwerkstätten des Bildungsträgers praktisch anzuwenden. Modul zwei baut auf den Erfahrungen des ersten Moduls auf. Da die Praxisphasen in Betrieben stattfinden, steht die Vermittlung von berufsfeldspezifischen Kompetenzen im Vordergrund. Dabei wird großen Wert auf die Aneignung von Fachvokabular gelegt sowie das Lesen von Dienstweisungen oder Arbeitsverträgen. Im Modul drei liegt der Schwerpunkt auf der praktischen Umsetzung der in den beiden vorangegangenen Modulen erlernten Fähigkeiten und Fertigkeiten, durch Lernen am Arbeitsplatz. Dabei verbringen die Kursteilnehmenden einen Großteil des Moduls in kooperierenden Betrieben. Während dieser Zeit erhalten sie ein umfassendes Beratungs- und Begleitungsangebot durch einen Mentor des Bildungsträgers und einen betrieblichen Paten.

Nach dem dritten Modul endet der berufsorientierte Grundlagenkurs. Die Kursteilnehmenden sind von nun an wieder auf sich alleine gestellt. Zur Stabilisierung und Begleitung der Teilnehmenden zurück in ihren Alltag, erhalten sie Beratung und Unterstützung in Form einer Nachbetreuung. Die Nachbetreuung wird einmal in der Woche über einen Zeitraum von drei Monaten durch die Sozialpädagogin des Grundlagenkurses im bfz Nürnberg angeboten.

5. Berücksichtigung zielgruppenspezifischer Besonderheiten im Projekt

„Alphabetisierung erwachsener Menschen ist sehr viel mehr als „nur“ das Vermitteln von Schriftsprachkompetenzen und Grundbildung. Es ist die Autonomisierung von Menschen, die bisher im Abseits standen, es ist das Hereinholen von Außenstehenden in unsere Gesellschaft.“⁵

Personen mit Grundbildungs- und Schriftsprachdefiziten weisen spezifische Lernbedürfnisse und Lernvoraussetzungen auf, deren Nichtbeachtung in vielen Fällen zu Bildungsabbrüchen bzw. zur gänzlichen Ablehnung von Bildungsangeboten führen. Daher werden die Kursteilnehmenden im Rahmen des Grundlagenkurses „ABC zum Berufserfolg“ je nach Leistungsniveau individuell gefördert. Insbesondere der Einsatz einer Doppellozentur wird der Heterogenität der Kursteilnehmenden, die sich in einem individuellen Grad an Schriftsprachkompetenzen, der Motivationslage sowie unterschiedlichen Bedürfnissen ausdrückt, gerecht und hat sich als sehr effizient erwiesen. Charakteristisch für die Zielgruppe sind zudem gescheiterte Lernbiografien, Ängste vor dem Schriftsprachgebrauch und ein dementsprechend ausgeprägtes Vermeidungsverhalten in Bezug auf Situationen mit schriftsprachlichen Anforderungen.

Prekäre Lebenslagen als Grund dafür, dass Menschen am Rande der Gesellschaft stehen und sich verstecken müssen, führen zu einem hohen Leidendruck der Betroffenen und nicht selten zu einem geringen Selbstvertrauen. Die psychosoziale Situation der Kursteilnehmenden erfordert es deshalb, dass neben der Alphabetisierungs- und Grundbildungsarbeit eine ganzheitliche psychosoziale Betreuung stattfindet. So

erhalten die Teilnehmenden die Möglichkeit, ihre Lernbiografien aufzuarbeiten und schrittweise ihre Lernblockaden abzubauen. „Ein dringendes Bedürfnis aller Kursnehmenden mit prekärer Lebensgeschichte ist es, darüber zu sprechen. Sie pressen ihre Geschichte mit großer Energie wie einen riesigen Wasserball unter Wasser, doch in der Gruppe lassen sie ihn irgendwann los, und die Geschichte taucht auf. Und ist der Knoten erst einmal gelöst, taucht sie immer wieder auf, tauchen Details auf, tauchen Gefühle auf, Erinnerungen, Wut, Trauer, Tränen. Für die meisten ist es das erste Mal, dass sie ihre Geschichte mit mehreren anderen Menschen teilen. Für die meisten ist es das erste Mal, dass sie zuhören dürfen, dass sie trösten und auffangen dürfen. Die Menschen müssen ihre Geschichte loswerden, weil die unverarbeitete Geschichte an sich eine riesige Lernblockade darstellt.“⁶

Menschen mit unzureichenden Schriftsprachkompetenzen haben häufig Bloßstellungen in der Schule, im Beruf, in der Familie oder im Alltag erfahren. Die Angst, „entdeckt“ zu werden, ist so groß, dass sich die Betroffenen im Alltag sozial isolieren und am Leben in der Gesellschaft weniger teilnehmen. Um diese Teilhabe zunehmend zu fördern, findet das lebens- und arbeitsweltbezogene Lernen nicht nur in den Räumen des Bildungsträgers und in Betrieben statt, sondern auch auf Exkursionen, die kontinuierlich durchgeführt werden. Die Exkursionen bieten den Teilnehmenden die Möglichkeit zur selbstständigen Auseinandersetzung mit gesellschaftlich relevanten Themen, führen zu neuen Erfahrungen, stellen Bezüge zu künftigen Lebenssituationen her und bieten Anlass für das Schreiben freier Texte. Kleine Arbeitsaufträge fördern zudem die Gruppendynamik und stärken das Selbstvertrauen in die eigene Person. Ohne die Erfahrungen im Alltag und einer wachsenden Selbstsicherheit – so zeigen die Erfahrungen – setzen die Lernenden ihr neu erworbenes Wissen bestenfalls innerhalb des geschützten Kursgeschehens ein, verwenden im Alltag aber weiterhin die vermeintlich sichereren Vermeidungsstrategien.

6. Resümee

Nach knapp einem Jahr Kursdauer lassen sich an dieser Stelle nicht alle Ergebnisse wiedergeben. Eine erste positive Bilanz kann dennoch gezogen werden:

Für zum Teil lernentwöhnte, sozial isolierte Menschen mit prekären Lebensgeschichten stellte die Teilnahme am Kurs eine große Überwindung und Herausforderung dar. Daher ist die Tatsache bemerkens- und erwähnenswert, dass alle Teilnehmenden, die den Kurs im April 2009 begonnen haben, diesen bis zum Schluss besuchten. Drei Teilnehmer haben im Januar 2010 ein Arbeitsangebot erhalten und dadurch den Kurs vorzeitig beendet. Weitere Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben durch die betrieblichen Praktika berufliche Perspektiven erhalten. Sie haben neue Arbeitsfelder kennen gelernt und für sich selbst herausgefunden, welche beruflichen Wege sie gehen möchten. Grundlage dafür bildet ein Mindestmaß an schriftsprachlichen Kompetenzen. Nach Einschätzungen der Kursdozentinnen haben sich die Schriftsprachkenntnisse der Teilnehmenden im Durchschnitt um ein bis drei Alpha-Levels⁷ verbessert. Den größten Fortschritt haben die Teilnehmenden nach eigenen Angaben in ihrer Persönlichkeitsentwicklung erzielt. Sie haben weniger Angst, im Alltag

schriftsprachlichen Anforderungen zu begegnen, trauen sich selber wieder mehr zu und sind offen gegenüber Mitmenschen geworden. Sie haben innerhalb der Gruppe Freunde gefunden, mit denen man sich in der Freizeit trifft, chattet oder E-Mails schreibt – Dinge die vor einem Jahr für viele noch nicht möglich waren. Die Teilnehmenden haben den Kurs nicht nur mit Grundbildung, sondern auch mit neuen sozialen Kontakten, einem neuen Lebensgefühl und deutlich spürbaren Selbstbewusstsein verlassen – kurz gesagt, mit Zugang zu beruflicher und gesellschaftlicher Teilhabe.

Anmerkungen

- 1 Name und persönliche Daten von den Autorinnen geändert.
- 2 Zahlenangabe entstammt einem Beitrag von Reinhold Strobl (Landtagsabgeordneter) im März 2010 in Jena anlässlich einer internationalen Tagung zum Thema „Analphabetismus“.
- 3 In der deutschen Forschungslandschaft ist die Verwendung der Bezeichnung „funktionaler Analphabet“ aufgrund des stigmatisierenden Charakters umstritten. Projekte auf dem Gebiet der Grundlagenforschung des BMBF-Förderschwerpunktes „Forschungs- und Entwicklungsvorhaben im Bereich Alphabetisierung/Grundbildung für Erwachsene“ prüfen daher die Verwendung neuer Begrifflichkeiten. Im Projekt „ABC zum Berufserfolg“ wird der Ausdruck „Menschen mit unzureichenden Schriftsprachkompetenzen“ verwendet.
- 4 Seit der 1995 veröffentlichten OECD Vergleichsstudie „International Adult Literacy Survey (IALS)“ hat der Terminus „Grundbildung“ an Bedeutung gewonnen. Analog zu dem englischen „literacy“ umfasst Grundbildung die Beherrschung sogenannter „Kulturtechniken“ wie Lesen, Schreiben, Rechnen sowie IT- und Medienkenntnisse.
- 5 Zitat aus einem Vortrag von Beatrice Preisung (Kursdozentin) auf der Fachtagung „Alphabetisierung und Arbeitswelt“ 2009 in Nürnberg.
- 6 Beatrice Preisung zum Thema psychosoziale Betreuung im Kurs:
- 7 Einschätzung erfolgte auf Grundlage der Alpha-Levels Lesen mit Stand vom 24.11.2009 und Alpha-Levels Schreiben mit Stand vom 07.10.2009 (vgl. Kretschmann u. a. 2009, Grotlüschen u. a. 2009).

Literatur

- Döbert, M./Hubertus, P. (2000): Ihr Kreuz ist die Schrift. Alphabetismus und Alphabetisierung in Deutschland. Hrs.g vom Bundesverband für Alphabetisierung e. V., Stuttgart
- Grotlüschen, A. u. a. (2009): Alpha-Levels: Schreiben. Hamburg, <http://blogs.epb.uni-hamburg.de/lea/files/2009/12/Alpha-Levels-Schreiben.pdf> (Stand: 03-05-2010)
- Kamper, G. (1990): Alphabetismus trotz Schulbesuchs. Zur Bedeutung elementarer Fähigkeiten für Schwierigkeiten beim Lesen- und Schreibenlernen. Berlin
- Kretschmann, R. u. a. (2009): Alpha-Levels: Lesen. Hamburg, <http://blogs.epb.uni-hamburg.de/lea/files/2009/12/Alpha-Levels-Lesen.pdf> (Stand: 03-05-2010)
- Reinberg, A./Hummel, M. (2007): Der Trend bleibt – Geringqualifizierte sind häufiger arbeitslos. IAB-Kurzbericht Nr. 18/2007. Nürnberg
- Tröster, M. (2002) (Hrsg.): Berufsorientierte Grundbildung. Konzepte und Praxishilfen. Bielefeld
- Zeller, B. (2004): Das Prozessmodell betrieblicher Anforderungen – Einblicke in die betriebliche Praxis. In: Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (Hrsg.): Zukunft der einfachen Arbeit. Buchreihe Wirtschaft und Bildung, Band 31, Bielefeld S. 31-49